11. Jahrgang 1995

3. Quartal

EVANGELIKALE MISSIOLOGIE

| 0 | IOE |
|---|-----|
| 5 | 43 |

Arbeitskreis für evangelikale Missiologie

| Die Bedeutung von Leiden und Martyrium für die Mission nach Karl Hartenstein Christof Sauer | |
|---|----|
| Re-Entry-Stress: Wenn Missionare "heimkehren" Mechthild Roth | 78 |
| Keine Vorführung des "Jesus-Films" Tom Steffen | 88 |
| Jubiläumsveröffentlichungen Christof Sauer | 90 |

Rezensionen – Missiologische Begriffe – Missiologische Buchliste – Bestellhinweis – Neu in edition afem – Leserbrief – Buchhinweise

Aus meiner Sicht

[Biblische] Gemeinden gesucht!!!

Weltmission steht noch nicht vor dem Abschluß - auch nicht im Jahre 2000. Trotz beachtlicher Erfolge in den zurückliegenden Jahrzehnten und einigen euphorischen Sensationsmeldungen bleibt bis zur Vollendung des Missionsauftrags noch viel zu tun. Während die Zahl der deutschsprachigen evangelikalen Gemeindeglieder in Statistiken ständing zurückgenommen wird (siehe: Gebet für die Welt) und auch die Zahl westlicher Missionare weithin rückläufig ist, beobachte ich mit großer Freude und Dankbarkeit die wachsende Anzahl deutschsprachiger evangelikaler Missionare. Etliche Glaubensmissionen sind in den letzten 20 Jahren beachtlich gewachsen, ganz im Gegensatz zum allgemeinen Trend nach Stellenabbau und Rationalisierung - vielen liegen heute mehr dringende Bitten um Entsendung weiterer Missionare vor denn je zuvor.

Es scheint mir heute auch nicht an willigen Missionskandidaten zu fehlen, auch nicht an finanziellen Mitteln – trotz aller Unkenrufe verfügen wir (in unseren Gemeinden und in unserer Gesellschaft) heute über mehr Wohlstand und finanzielle Reserven denn je zuvor. Der eigentliche Flaschenhals der Weltmission scheint mir vielmehr in dem Mangel an sendenden Gemeinden zu liegen: Wo finden wir heute Gemeindeälteste, die Berufungen zum

Missionsdient aussprechen – Berufung ist im Neuen Testament ja keine subjektive Erfahrung, die andere vorbehaltlos akzeptieren müssen, sie ist vielmehr ein Geschehen, in das andere Glaubende einbezogen sind (Apg 1,21ff; 6,2ff, 9,1ff; 13,2; 16,1ff). Wo gibt es Gemeinden, die ihre besten Mitarbeiter freigeben? Wo wird heute noch treu für Missionare gebetet – in der persönlichen Fürbitte wie in den Gemeinden – die Gebetsstunden sind weithin die am schlechtesten besuchten Gemeindeveranstaltungen.

Fürwahr, der Herr der Mission bedient sich menschlicher Botschafter; auch sie sind geprägt von den Werten ihrer Zeit: kurzfristige Ziele statt Lebensperspektive, Selbstverwirklichung statt Dienen, Wunsch nach persönlicher Erfüllung statt Treue und Verbindlichkeit. Etliche kommen aus zerbrochenen Familien, haben notvolle eigene Erfahrungen gemacht und tragen Narben an ihrer Seele. Missionare sind keine Superchristen! Umso größere Bedeutung kommt der sendenden Gemeinde zu in der Vorbereitung zum und Begleitung während des Missionseinsatzes (wie bei der Wiedereingliederung, sollte eine Rückkehr erforderlich werden). Der begrenzende Faktor in der Weltmission scheint mir darum die geistliche Atmosphäre in unseren Gemeinden zu sein - und das geht uns alle an, denn jeder trägt an seinem Platz mit Verantwortung.

Detlef Blöcher, DMG

em

Herausgeber: Arbeitskreis für evangelikale Missiologie e. V. und Freie Hochschule für Mission, Korntal.

Verlag: Arbeitskreis für evangelikale Missiologie e.V., Hindenburgstr. 36, D 70825 Korntal.

Redaktion: Dr. Klaus Fiedler (verantwortlich); Dr. Klaus W. Müller (stellvertretend); Christof Sauer; Drs. Christine und Thomas Schirrmacher; Friedhilde Stricker.

Schriftleitung: Dr. Klaus Fiedler, POB 280, Zomba, Malawi, Fax 00 (265) 522 549 oder 522 046 (Rezensionen: Christof Sauer, Öschingerstr. 24, D 72810 Gomaringen, Tel. 07072-80921, Fax bei 07072-80282).

Buchliste: Debrah Elke, Postfach 2933, D-88023 Friedrichshafen.

Bestellungen und Korrespondenz betreffs Versand und Abonnements: AfeM – Büro, Postfach 1129, D 70807 Korntal-Münchingen, Tel. 0711-839871-31, Fax 8380545.

Konten für em-Abonnenten: Für Deutschland: AfeM, Konto 416 673 Evangelische Kreditgenossenschaft Stuttgart (BLZ 600 606 06). Für die Schweiz: AfeM Konto 82-15925-5 Postscheckamt Schaffhausen.

EVANGELIKALE MISSIOLOGIE erscheint vierteljährlich zum Quartalsanfang.

 $\label{eq:bezugspreis: particle DM 17.00 / Sfr. 15,00 / \"oS 135.00 / D-O DM 0,00. F\"ur AfeM Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Luftpostversand DM/Sfr 3,00 / \"oS 25,00 extra.$

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

Druck: Druckerei Hermann, Denkendorf.

Die Bedeutung von Leiden und Martyrium für die Mission nach Karl Hartenstein

Christof Sauer

Karl Hartenstein (1894-1952), Direktor der Basler Mission (1926-1939) und württembergischer Prälat (1941-52), gehört zu den führenden Missions- und Kirchenmännern Europas in der neueren Zeit und prägte zusammen mit seinem Freund Walter Freytag "eine ganze Epoche der deutschen Missionswissenschaft".1 Er war die theologisch prägende Kraft der deutschen evangelischen Mission und ein vielgelesener Missions- und Gemeindeschriftsteller. Durch seine fünf Inspektionsreisen nach Indien, China und Afrika (Ghana) sowie die Teilnahme an internationalen Missionskonferenzen (1928 - 1952) gewann er prägenden Einfluß auf den Internationalen Missions-Rat und die Ökumene. Grundlage, Inhalt und beherrschende Per-

Die neuen Formen einer Mission unter dem Kreuz zu finden, ist die große Aufgabe der Mission in dieser Stunde Karl Hartenstein 1952

spektive seiner Theologie ist die Heilsgeschichte. Nach dem Fruchtbarmachen der dialektischen Theologie Karl Barths für die Mission wandte er sich nach 1933 wieder verstärkt seinem Lehrer Karl Heim und damit seinem württembergisch-pietistischen Erbe zu. Auf die heilsgeschichtliche Theologie von Bengel bis Auberlen aufbauend, entwickelte er seine Schau der Mission vom Ende her. Wesentlich "Die neuen Formen einer Mission unter dem Kreuz zu finden, ist die große Aufgabe der Mission in dieser Stunde", 2 schrieb Karl Hartenstein in seinem Todesjahr 1952. Welche Rolle spielt das Thema "Leiden und Martyrium" in seiner Theologie und in seinen Schriften?

Leiden ist einer der drei Schlüsselbegriffe missio, unio, passio in der Theologie Karl Hartensteins. Das Leiden (passio) gehört neben der Mission (missio) und der Einheit (unio) zu den Zeichen der Kirche in der Zeit zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft Christi und zieht sich wie ein roter Faden durch seine Theologie. Hartenstein spricht häufiger vom Leiden als vom Martyrium, aber wenn er vom Leiden spricht, hat er dennoch meist dessen Zuspitzung im Martyrium im Blick. Seine Martyriumstheologie hat ihren Grund in der Schrift. Die kirchengeschichtliche Lage im Dritten Reich sowie seine Kenntnis der weltweiten Kirche und Mission waren nur der Anlaß, diese Gedanken immer wieder zu äußern. Die einzige

ist der Gedanke des Interims zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft Christi, welches die Zeit der Mission und Passion der Kirche ist. Hartensteins umfangreiches Schrifttum trägt nicht nur aufgrund seines frühen Todes mit 58 Jahren und seiner aufgabenorientierten Arbeitsweise den Charakter des Fragments. Ebenso entscheidend wurde die literarische Kurzform durch die seelsorgerlich-predigende Ausrichtung seines Wirkens geprägt. Er kam nie dazu, seine heilsgeschichtliche Missionstheologie in einer umfassenden Schau darzustellen. Diese blieb in ihrer Grundstruktur jedoch vom Beginn seiner Wirksamkeit an unverändert.

¹ Vgl. die Kurzbiographie bei Gerold Schwarz: Mission, Gemeinde und Ökumene in der Theologie Karl Hartensteins. Stuttgart 1980,13-15, hier 9; und Wolfgang Metzger (Hg.): Karl Hartenstein. Ein Leben für Kirche und Mission. Stuttgart 1953.

Theologische Besinnung [zur Weltmissionskonferenz in Willingen]. In: W. Freytag (Hg.): Mission zwischen Gestern und Morgen. Stuttgart 1952, 57.

Schrift Hartensteins, die den Begriff Leiden im Titel trägt, "Das Geheimnis des Leidens in der Mission" (Stuttgart 1936), ist für den Gemeindegebrauch geschrieben und umfaßt bei weitem nicht die Breite seiner Aussagen zum Leiden. Wesentliche Äußerungen finden sich in seinen Auslegungen der prophetischen Schriften der Bibel, allen voran der Offenbarung,³ des Propheten Daniel (1936) und Matthäus 24f (1951).⁴ Auf die Missionsarbeit bezieht Hartenstein das Leiden vor allem in seinen Beiträgen zu einer missionarischen Ethik und in Konferenzberichten. Kurze Hinweise auf das Leiden durchziehen einen großen Teil seiner Aufsätze. Leiden und Martyrium haben also in

Leiden und Martyrium haben in den Grundlagen von Hartensteins Theologie ihren Ort und stellen damit weit mehr als eine Randfrage dar

den Grundlagen von Hartensteins Theologie ihren Ort und stellen damit weit mehr als eine Randfrage dar. Allerdings hat Hartenstein dieses Thema nirgendwo umfassend behandelt. Meine Ausführungen stellen also den Versuch einer Synthese dar. Ich gebrauche dabei so viele Zitate Hartensteins wie möglich. Vorweg einige Verhältnisbestimmungen zwischen Mission und Leiden, die sich in Hartensteins Schriften finden lassen. "Die Kirche muß besonders in ihrer Mission zum Leiden und zum Sterben bereit" sein. Mission und Leiden stehen in einer mehrfachen, heilsgeschichtlich bedingten Beziehung.

- Weil Mission "der zentrale heilsge-

schichtliche Sinn" des Interims ist, muß sie "geschehen unter dem Einsatz des ganzen Lebens, auch des Martyriums." 6 Leiden ist demnach Modus der Mission.

- Das Zeugnis, die Martyria, kann ursächlich zum Martyrium führen.
- Leiden ist der Echtheitserweis der Mission: "Nur dort beweist Mission ihre Echtheit, wo ihre Kräfte unter den Leiden reifen, wo nicht auf den Erfolg der Aktion ... sondern auf die Frucht der Passion ... gesehen wird."
- Leiden und Martyrium treiben die Mission voran: "Gerade die Katastrophen der Weltgeschichte sind die Vehikel für den Fortschritt der Mission." In ihnen erweist sich Gottes "verborgene Gnade".8
- Mission geschieht trotz Leiden: "Die Mission gilt für jede Zeit ... kein geschichtliches Ereignis vermag sie außer Kraft zu setzen." Dies hat seinen Grund in der Verknüpfung des Endes mit der Erfüllung der Mission (Mt 24,14).9
- Mission kann durch Martyrium gewaltsam beendet werden. Nach Offenbarung 11,1-14 macht der Antichrist in der "allerletzten Entscheidungsstunde" der Mission ein Ende, indem er die Zeugen umbringt.
- Doch mit der Parusie Christi treten Mission und Leiden in eine letzte Beziehung: Mission geschieht frei von Leiden. "Das Tausendjährige Reich ist die Stunde der großen Mission der Gemeinde Gottes und ihres Herrn". Nun hat sie "freien Zugang zu allen Völkern der Erde." 10

Die Gründe für Leiden und Martyrium in der Mission

Auf die Frage, warum Leiden und Martyrium die Mission prägen, könnte Hartenstein ganz

³ Hartenstein: Der wiederkommende Herr, Stuttgart. Es sind zwei Fassungen zu unterscheiden: Die Hefte, bzw. Buch von ¹1939/40, ²1948, und die Abschrift der Bibelstunden 1949/50, die ³1954 erschienen sind (⁵1983 überarbeitet). Sie tragen fast den gleichen Titel.

Wann wird das geschehen? Stuttgart 1951, 68 S.

^{5 &}quot;Zur Neubesinnung über das Wesen der Mission." In: Deutsche Evangelische Weltmission (Jb.) 1951, S. 24.

⁶ Ebenda, S. 18.

^{7 &}quot;Die Goldküste-Mission in ihrer Bedeutung für unsere gegenwärtige Missionsaufgabe." In: Gott ist unsere Zuversicht. Vom Jahresfest der Basler Mission 117 (1932), S. 8.

^{8 &}quot;Theologische Besinnung." S. 64, wie auch das folgende Zitat.

Wann wird das geschehen? S. 20.

¹⁰ Der wiederkommende Herr. Dritte Auflage 1954, S. 174. 1940 lehnte Hartenstein das Millennium noch ab.

einfach antworten: Es liegt an der heilsgeschichtlichen Epoche, in der wir leben. Ich
möchte das ganz kurz theologisch skizzieren:
Die Zwischenzeit von Christi Himmelfahrt bis
zu seinem zweiten Kommen "ist die Zeit der
Passion der Kirche", in der sie "in die Völker
eingeht und aus ihnen ausgestoßen wird Schritt
für Schritt bis zur letzten großen Trübsal."

Der eigentliche Sinn dieser Zwischenzeit liegt
nach Offenbarung 12–19 in der Martyria, "dem
Lebens- und Todeszeugnis der Gemeinde",
beschlossen. Je weiter die Weltentwicklung
fortschreitet, je mehr die Stunde des Antichrist

Das Leiden in der Mission hat seinen Anlaß im Auftraggeber der Mission und in seinem Gegner

naht, desto mehr wird die Gemeinde gehaßt und verfolgt. ¹² Weil Gott aber diese Entwick-lung in der Hand hat, verhindert er eine naht-lose Aneinanderreihung von Bedrängniszeiten in der letzten Epoche: "Gott hält die furchtbaren Geschehnisse immer wieder einen Augenblick auf, damit die Gläubigen sozusagen Atem schöpfen" können. ¹³ Die Gemeinde starrt deshalb nicht auf die Schrecken der Endzeit, sondern erwartet den wiederkommenden Herrn.

Was nun die konkreten einzelnen Gründe für Leiden und Martyrium in der Mission betrifft, möchte ich eine ganze Reihe von Gründen hier ausklammern. Hartenstein redet z.B. von selbstverschuldetem Leiden durch den Gebrauch weltlicher Machtmittel. Auch allgemeine Leiden, an denen Missionare teilhaben, will ich ausklammern. Christen sind wie andere Menschen auch von Krankheit und Kriegen betroffen. Missionare sind oft bereit, solche Leiden um ihres Auftrags willen auf sich zu

nehmen.¹⁴ Auch wenn Hartenstein den Begriff "Leiden" für alles kreatürliche Leiden gebrauchen kann, konzentriert er ihn doch auf das Leiden "einzig um des Namens Jesu Christi willen". Das Leiden in der Mission hat seinen Anlaß im Auftraggeber der Mission und in seinem Gegner. Christus ist der eigentliche Auslöser allen Widerspruchs: "Je klarer die Gemeinde von Christus weiß und zeugt, um so gewisser wird sie mit dem Gegensatz, Widerspruch und Haß des Antichrist zu rechnen haben."¹⁵ Leiden und Martyrium sind für Hartenstein christologisch konzentriert und nicht mit anderen Ursachen oder Motivationen zu vermengen.

Hartenstein kann den Sachverhalt auch vom Gegner der Mission ausgehend formulieren: Der Arge, in dessen Händen die Welt liegt, haßt Gott und seinen Christus. Da er dessen Mission nicht vereiteln konnte, ist es dem Satan nach Offenbarung 12,12 "nur um eines zu tun, die Gemeinde Jesu Christi auf Erden in der Zwischenzeit vollends zu zerstören." Aber es gelingt ihm nicht, denn er ist "ein geschlagener Feind". Zwar gebraucht er "groß Macht und viel List" (Luther), aber "im Grunde ist das alles Nachgefecht."16 Dennoch muß gerade der Missionar sich der Welt gegenüber, der er dient, in erhöhter Wach- und Kampfbereitschaft halten, weil er bevorzugte "Zielscheibe der Angriffe dämonischer Mächte" ist. 17

In dem Kampf zwischen Christus und seinem Widersacher werden häufig die weltlichen Machthaber zu den ärgsten Feinden der Zeugen Christi. Hartenstein nennt zwei Punkte, an denen sich die Auseinandersetzung besonders entzündet. ¹⁸ Zuerst nennt er die weltweite christliche Bruderschaft: "Wo sich ein Volk als

¹⁴ Das Geheimnis des Leidens in der Mission. Stuttgart, Basel (1936) (Mission und Gemeinde, H. 25), S. 5.

¹⁵ Wann wird das geschehen? S. 15.

¹⁶ Der wiederkommende Herr. 1954, S. 119-123 zu Offenbarung 13.

^{17 &}quot;Wort und Wandel im Leben des Missionars." In: Adolf Köberle (Hg.), Wort und Geist. Berlin 1934, S. 231.

18 Die folgenden Zitate sind entnommen aus: "Die Botschaft." In: Der große Auftrag. Weltkrise und Weltmission im Spiegel der Whitby-Konferenz des Internationalen Missionsrats. Hrsg. von Walter Freytag ua. Stuttgart Korntal 1948, S. 50.

¹¹ Wann wird das geschehen? S. 8.

¹² Der wiederkommende Herr. 1954, S. 74.

¹³ Der wiederkommende Herr. 1954, S. 74 und S. 80 zu Offenbarung 7,1.

letzten Höchstwert auf Erden anerkennt und selbst anbetet, ist ihm die Tatsache eines Volkes aus allen Völkern, einer Bruderschaft, die die Grenzen des totalen Staates sprengt und die Einheit der Christengemeinde in allen Völkern bekennt, unerträglich." Zum anderen bilden die eschatologische Botschaft "vom letzten Gericht und vom wiederkommenden Herrn" sowie das Zeugnis "von dem alleinigen Herrsein Jesu Christi in seiner Gemeinde" einen unduldbaren

Neben Glaube und Gehorsam zählt die Leidensbereitschaft zu den "notwendigen Zeichen missionarischer Lebensführung"

Anstoß, weil sie die Machtfrage berühren. Eine andere Herrschaft tritt dem Staat entgegen, die die seine begrenzt, relativiert und sie an ihre Vergänglichkeit erinnert. Im letzten lassen sich alle Gründe für das auftragsbedingte Leiden in der Mission auf einen reduzieren: Es geht um das Zeugnis der Wahrheit.

2. Leiden als Modus der Mission

Christus sendet seine Boten, damit sie "ihm das Kreuz nachtragen auf den Straßen der Heiden." 19 Das Kreuz sieht Hartenstein als Zeichen der verborgenen Christusherrschaft während des Interims. Das Kreuz ist "das Zeichen des scheinbaren Sieges der Welt über den leidenden und sterbenden Gott". Es ist aber "in Wirklichkeit das Zeichen des wirklichen Sieges Gottes", wie Gott die "gegen ihn gerichteten Mächte der Geschichte noch in der Verborgenheit, aber sehr real beherrscht". Das Reich "ist da, aber noch unter dem Kreuz verborgen." 20 Aus diesem christologischen Grund schränkt Hartenstein die zulässigen Missionsmethoden auf diejenigen ein, die Kreuzesgestalt haben:

"Nur die wehrlose Mission missioniert verhei-Bungsvoll". Christus selbst ist "uns am Kreuz ... das Zeichen völliger Wehrlosigkeit" geworden. Auch Fehlentwicklungen der Missionsgeschichte fordern eine Beschränkung der Missionsmethoden. "Die große Not der Germanenbekehrung" lehrt, daß die Sendung "ohne alle staatlichen Gewalten" Vermischung mit geschehen muß, um glaubwürdig zu sein.²¹ Die "werbende, flehende Bitte des Knechtes für den Herrn schließt jeden Versuch gewaltsamer Bekehrung" aus.²² So gleicht die heutige Mission "in ihrem Wesen wieder dem Dienst der Urgemeinde des ersten Jahrhunderts", und dieser war "ein unscheinbarer Eroberungszug."23 Ganz besonders deutlich macht das Hartenstein am Christuszeugnis gegenüber dem Islam. Angesichts dieser "nach- und antichristlichen Religion" ist "Bereitschaft zum Leiden" gefordert. Hartenstein folgt darin Luther, der sah, daß der Islam "durch menschliche Gewalt nicht überwunden werden" kann und daraus schließt: Deshalb "will Christus Märtyrer haben. "24

3. Leiden als Teil einer Ethik des Missionars

In immer neuen Ausführungen mühte sich Hartenstein als Pionier um eine "missionarische Ethik", eine geistliche Beschreibung des Missionsdienstes. Neben Glaube und Gehorsam zählt die Leidensbereitschaft zu den "notwendigen Zeichen missionarischer Lebensführung". 25 Der Zeuge gibt nämlich nicht wie ein Briefträger eine Botschaft ab, an der er unbeteiligt ist, und verschwindet. Vielmehr macht er

²¹ Die Frühmission unter den Germanen und unser Missionsauftrag heute. Stuttgart/Basel 1938, 16 S. (Mission und Gemeinde, Heft 46), S. 15 und 7.

²² Die Mission als theologisches Problem. Beiträge zum grundsätzlichen Verständnis der Mission. Berlin 1933, S. 38.

²³ Was schuldet die Kirche der Welt? München 1936 (Bekennende Kirche, Heft 40), S. 7.

²⁴ Der Islam als theologisches Problem. Vorlesung S.S.1937, Masch. 79 S. (Landeskirchliches Archiv Stuttgart. Unsortierter Bund 26/27), S. 79 und 18f.

^{25 &}quot;Welche Anforderungen stellt die gegenwärtige Lage auf unsern Missionsfeldern an den Missionar?" In: Evangelisches Kirchenblatt für Württemberg 92 (1932), S. 105.

¹⁹ Das Geheimnis des Leidens, S. 6.

^{20 &}quot;Theologische Besinnung" Willingen, S. 67 und 61.

sein ganzes Leben eins mit dem Herrn, dessen Wort er zu verkündigen hat, und riskiert sein Leben dafür. ²⁶ Die unlösbare Verbindung von "Wort und Wandel" zeigt der neutestamentliche Begriff martyrein "in seiner Doppelbedeutung von Zeugnisablegen, Bekennen und Leiden". Der "Wandel" des Missionars im weitesten Sinne ist "nicht nur Voraussetzung und

Die Kirche kann nur bestehen, wenn sie im entschlossenen Gegensatz zu den Mächten das ganze Leiden auf sich zu nehmen bereit ist

Frucht der Wortverkündigung, sondern (vermag) selbst Mittel der Verkündigung wie diese zu werden."27 Aus dieser Verhältnisbestimmung läßt sich für das Martyrium folgern, daß es zum Verkündigungsmittel werden kann.

Entscheidendes "Urbild aller christlichen Zeugenschaft" ist der Apostel Paulus. Mit seiner Bekehrung und Berufung ist zugleich eine Leidensankündigung verbunden. Sein Leiden ist ein "Mittel der Offenbarung" Christi, welchen er verkündigt.28 Er hatte ein volles Ja dazu gefunden, "daß er gerade in seiner Schwäche stark ist".29 So ist auch der Missionar "nicht Heros, sondern ein schwacher, nur durch das Wort und die Gnade gehaltener Knecht."30 "Das besondere Missionarsleiden", auf vieles verzichten zu müssen, bereitet auf mögliches Martyrium vor. Hartenstein hält es für notwendig für einen Missionar, mit der einheimischen Kirche "auch die schwersten Leiden zu teilen."31 In der Leidensbereitschaft sieht Hartenstein nicht nur für den Missionar, sondern für alle Christen die richtige Antwort

auf Angriffe von Seiten der Welt. Auf den "abgrundtiefen Haß" der Mächte antworten Christen nicht mit den gleichen Mitteln. 32 Ihre Waffen sind geistlicher Art. Neben überwindender Liebe und Fürbitte für ihre Verfolger ist die Leidensbereitschaft ihre Hauptwaffe. Die Kirche kann nur bestehen, "wenn sie im entschlossenen Gegensatz zu den Mächten das ganze Leiden auf sich zu nehmen bereit ist." 33

Die Ethik des Missionars ist für Hartenstein wiederum zutiefst christologisch begründet in der Gleichgestaltung mit Christus. Joh 17,18 bzw. 20,21 bilden für Hartenstein die Magna Charta der Passion der Gemeinde auf ihrem Weg vom Kreuz zum Reich³⁴: "Gleich wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt". So kann Hartenstein sagen: "Der Weg des Leibes und der Glieder ist kein anderer Weg als der des Hauptes". ³⁵ Das gilt dann nicht nur für das Leiden mit Christus, sondern auch für die Erhöhung zur Herrlichkeit.

4. Vorbereitung auf Leiden und Martyrium als Aufgabe der Mission

In seinem Aufsatz "Was bedeutet das Werden der Jungen Kirchen für die Mission heute?" (1952), nennt Hartenstein vier Aufgaben der Mission an den sogenannten Jungen Kirchen, die aus ihr entstehen: 1.) Mit ihnen zu arbeiten, daß sie Missions- und Zeugnisgemeinden werden; 2.) in ihnen das Wissen um die Einheit des Leibes Christi in allen Völkern zu wecken; 3.) mit ihnen zu leiden und sie einzuüben, Kirche der Leiden zu werden; und 4.) wartende und hoffende Gemeinden zu werden. Alle vier Aufgaben haben einen Bezug zu Leiden und Martyrium. In dem Abschnitt über die Vorbereitung auf das Leiden berichtet Hartenstein, wie in China sehr viele Einzelne und ganze Gemeinden "um Jesu Christi willen Leiden, Verfolgung und Tod erduldet" haben und fährt fort:

^{26 &}quot;Die Botschaft" Whitby, S. 44.

^{27 &}quot;Wort und Wandel", S. 237 und 243.

^{28 &}quot;Der Beruf des Zeugen." EMZ 1(1940), S. 225-228 und 238f.

^{29 &}quot;Die Botschaft" Whitby, S. 45.

^{30 &}quot;Die Mission", S. 34.

^{31 &}quot;Tambaram 1938." EMM 83(1939), S. 42.

^{32 &}quot;Der wiederkommende Herr" 1954, S. 126 und 133 zu Off 13,16f.

³³ Was schuldet die Kirche, S. 20.

³⁴ Schwarz, S. 198; vgl. Hartenstein: Das Geheimnis des Leidens, S. 3.

^{35 &}quot;Die Botschaft" Whitby, S. 45.

"Darauf muß die Mission die Jungen Kirchen in dem noch freien Asien und Afrika vorbereiten. Offenbar ist das Leiden der Kirche der Normalfall der Gemeinde Jesu, je weiter die Geschichte fortschreitet. Sie werden die Kirchen zu unterweisen haben in der Fürbitte und Solidarität mit den Kirchen unter dem Kreuz. Sie werden die Gemeinden unterweisen müssen, wie man auch unter einem totalitären Regime, wenn auch nur zur Not und unter viel Kreuz und Leiden, aus dem Worte Gottes und von den Sakramenten leben und durchkommen kann, und wie unter allen Umständen 'das Evangelium vom Reich' sich gegen jede totalitäre Macht zu wehren hat. Denn der Staat hat seine Grenze und Vollmacht von Gott allein. Dies wird die Aufgabe der Mission in Zukunft sein, in den Jungen Kirchen mitzuarbeiten, daß sie leidende und überwindende Kirchen werden."36

Bei der Frage, wie die Vorbereitung einer jungen Gemeinde auf Leiden und Martyrium geschehen kann, bin ich bei Hartenstein auf elementare Grundelemente eines geistlichen Lebens gestoßen: Schrift und Sakramente, Gebet und Geduld.

(1) Der Trost des Wortes Gottes und der Sakramente

An vorderster Stelle der seelsorgerlichen Aufgaben steht für Hartenstein eine Schriftauslegung, welche die Gemeinde rüstet und stärkt "zu dem Kampf der Geister und zum Leiden, das auf uns alle wartet". Hartensteins Schriftauslegung ist durch und durch seelsorgerlich geprägt. Für ihn ist besonders die Johannesoffenbarung ein "Buch der Vorbereitung", weil sie vom Interim handelt. Besonders im zweiten Teil "stehen die eigentlich starken, mächtigen, tröstlichen Gedanken und Erkenntnisse für die Gemeinde Gottes."37 Dabei verzichtet Hartenstein bewußt "auf alle Ausdeutung der Offenbarung auf die Gegenwart"38, weil sie kein "apokalyptischer Fahrplan" ist.39 Aus dem Alten Testament ist es für ihn vor allem das Danielbuch, welches "wichtige Erkenntnisse für die gegenwärtige Stunde der Kirche" enthält.40 Die Psalmen sind für ihn eine nützliche Gebetsschule.41 Hartenstein hat sich viel mit einer Schriftauslegung auseinandergesetzt, die er als "schwärmerisch" bezeichnet. Dort werden gleichfalls die prophetischen Schriften bevorzugt. Hartenstein möchte sich davon unterscheiden, indem er nicht einzelne Stellen herauslöst, sondern die Schrift im Zusammenhang und als Ganzes liest. Die Einzelaussagen ordnet er in den heilsgeschichtlichen Zusammenhang der gesamten Schrift ein.

Fragt man Hartenstein nach einer "eisernen Ration" für Leidenszeiten, die jeder Christ eingeprägt haben muß, so könnte er aufzählen: "Das Kommen des Herm, die Überwindung der Dämonen, die Aufrichtung des Reiches Gottes auf Erden, das Gericht und der neue Himmel und die neue Erde."42 Eine weitere Stärkung in Zeiten der Trübsal stellen für Hartenstein die Sakramente dar. Die Unterweisung "Junger Kirchen" zielt vor allem darauf, wie sich auch unter einem totalitären Regime "aus dem Wort Gottes und von den Sakramenten leben und durchkommen" läßt.43 Besonders wichtig wurde Hartenstein die regelmäßige Feier des Abendmahls. Er mühte sich in Württemberg um ein vertieftes Verständnis des Abendmahles und war wesentlich daran beteiligt, die neue Abendmahlsagende nach dem Krieg einzufüh-

(2) Die Zuflucht des Gebets und die Solidarität der Fürbitte

Das Gebet ist die Waffe einer bedrängten Gemeinde, "die gar keine andere Weise hat, sich zu wehren und bemerklich zu machen, als daß sie ruft und schreit und betet."44 Auch die Psalmen sind hier eine Hilfe: "Wir sind in guter Gesellschaft, wenn wir im Leiden in der Gebetsschule der Psalmen stehen und unter

^{36 &}quot;Was bedeutet das Werden der Jungen Kirchen für die Mission heute?" In: Die neue Stunde der Weltmission. Stuttgart 1952, (Weltmission heute, Nr. 2), S. 31.

³⁷ Der wiederkommende Herr, 1954, S. 28, 30, 37, 113.

³⁸ Der wiederkommende Herr, 1940, S. 9.

³⁹ Der wiederkommende Herr, 1954, S. 26.

⁴⁰ Der Prophet Daniel. Basel 1936, S. 8.

⁴¹ Vom Geheimnis des Betens. Betrachtungen zu ausgewählten Psalmen. Stuttgart 1957, S. 70.

⁴² Der wiederkommende Herr, 1954, S. 169 zu Offenbarung 19,11 ff.

^{43 &}quot;Was bedeutet das Werden der Jungen Kirchen", S.

⁴⁴ Der wiederkommende Herr, 1954, S. 92 zu Off 8,2-5.

dem Druck der Zeit das überwindende Beten an den Psalmen lernen." Dazu dienen Hartenstein besonders die Psalmen über die Bedrängnis des Gottesknechts und seine Erlösung. 45 Das Gebet der "Schar aus allen Völkern" in Offenbarung 7,9-17 ist für Hartenstein vorbildhaft, weil sie weder klagt noch anklagt: "Was wir zu sagen haben, aus diesem schweren Weg heraus, verstummt alles und geht unter in der Anbetung und in dem Lob Gottes."46 Die Gemeinde zur solidarischen Fürbitte mit der "Kirche unter dem Kreuz" zu führen, ist für Hartenstein ein wesentliches Ziel in der Missionsarbeit.⁴⁷ In der Fürbitte äußert sich die Liebe sowohl zu den Verfolgern als auch die Solidarität mit den verfolgten Christen.⁴⁸ Ein wesentlicher Sinn des Leidens liegt für Hartenstein im stellvertretenden Gebetskampf. "Die Mission ist in geheimnisvoller Weise die Fortsetzung des Gebetsringens Jesu für die Welt, das seinen Höhepunkt am Kreuz erreicht."49

(3) Die Kraft der Geduld⁵⁰

Nicht nur für Hartenstein ist Geduld ein erstrebenswerter Glaubenszug, um im Leiden zu bestehen. Offenbarung 13,10 ist für ihn ein "apokalyptisches Schlüsselwort": 'hier ist Geduld und Glaube der Heiligen'. Dazu schreibt er in einer Auslegung⁵¹: "In der Kraft dieser Geduld, die mitten im Leiden getrost, ja fröhlich macht, wird die Mission daheim und drau-Ben durchkommen." Die Geduld erweist ihre Kraft im Wachen und Warten auf die verhei-Bene Wiederkunft des Herrn.⁵² Ein zweiter Erweis der Geduld liegt in der Leidensbereitschaft, die sowohl die Versuchung der Leidensscheu als auch der Martyriumssucht meidet. Weder ist das Martyrium um des Lohnes willen zu suchen noch aus Leidensscheu zu fliehen.53

Die Unterweisung der Gemeinde in all diesen Dingen soll sie "in den Stand setzen, auch furchtbarste Dinge, die kommen können, zu tragen und zu überwinden". 54 Ziel ist, daß sich die Christusnachfolge in furchtlosem Christuszeugnis erweist: "Es muß das Normale und Natürlichste sein, daß jeder bereit ist, freudig und tapfer, getrost und ohne Leidensscheu seinen Glauben zu bekennen und davon Zeugnis abzulegen, was Christus getan hat." 55

5. Die missionarische Frucht des Martyriums

Der Ausspruch Tertullians "Semen est sanguis Christianorum" (Apologie §50) wird häufig populär übersetzt: "Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche". Manchmal schwingt darin sogar ein leicht triumphalistischer Unterton mit. Doch ist das eine allgemeingültige Aussage? Ist das immer so, daß die Kirche wächst, wenn Christen den Märtyrertod sterben? Hartenstein würde wohl mit dem Bibel-

Die Mission ist in geheimnisvoller Weise die Fortsetzung des Gebetsringens Jesu für die Welt, das seinen Höhepunkt am Kreuz erreicht

wort vom "Sterben des Weizenkorns" antworten, "das nur durch seinen Tod Frucht bringt" (Joh 12,24).56 Dieses "geheimnisvolle Wort ... das uns Jesus von sich für uns" gesagt hat, bezeichnet "in erster Linie Jesus selbst". Aber es "gilt eben auch vorbildlich für seine Gemeinde, in besonderer Weise für die Boten,

⁴⁵ Vom Geheimnis des Betens, S. 70 und 9.

⁴⁶ Der wiederkommende Herr, 1954, S. 85.

^{47 &}quot;Was bedeutet das Werden der Jungen Kirchen, S. 31.

⁴⁸ Was schuldet die Kirche, S. 20.

⁴⁹ Das Geheimnis des Leidens, S. 13.

⁵⁰ So der Titel eines Aufsatzes 1942 in EMZ 3, S. 1-4.

⁵¹ Der wiederkommende Herr, 1954, S. 130.

⁵² Wann wird das geschehen? S. 9.

⁵³ Der wiederkommende Herr, 1954, S. 47; Die

Frühmission unter den Germanen, S. 8; "Verwilderte Eschatologie." In: Die Neue Furche 6 (1952), S. 19.

^{54 &}quot;Entrückung vor der großen Trübsal?" In: Für Arbeit und Besinnung 2(1948), S. 128.

^{55 &}quot;Die Botschaft" Whitby, S. 41.

⁵⁶ Vgl. Was schuldet die Kirche, S. 21 und "Welche Anforderungen stellt die gegenwärtige Lage", S. 7.

die berufen sind, hinzugehen und zu säen" und selber mit ihrem Leib Same und Saat zu sein.57 Ob Frucht aus der Saat entsteht, liegt nicht in menschlicher Hand. "Ob unser Wort oder Wandel zum Hinweis und Zeugnis für Christus wird, ruht allein und ausschließlich in seinem rechtfertigenden und gnadenvollen Tun."58 Hartenstein beruft sich hier ausdrücklich auf die Confessio Augustana: Es geschieht, wo und wann Gott es will.59 Das gilt auch für das Martyrium. Durch Gottes Gnade wird das Martyrium zur Saat, nicht durch ein automatisch wirkendes Gesetz! Erst im Rückblick auf die Geschichte läßt sich Frucht beobachten, wie es auch Hartenstein mehrfach tut: "Wenn die Gemeinde unter einem totalitären Regime aufs engste zusammengeschlossen am Wort festhielt, in ihrem Zeugnis auch um den Preis des Lebens tapfer und unbeugsam in der Nachfolge blieb, so spürte eine im Innersten erschütterte Generation, daß hier wirklich eine Kraft wirksam war, die durch keinen Preis käuflich und durch keine Versuchung zu überwinden war. "60 Am Ende seines Lebens faßt Hartenstein noch einmal treffend zusammen: Die Kirche "wird auf den Weg der Passion treten müssen und doch darin gerade ihre unüberwindliche geistliche Macht, vielleicht die einzige Vollmacht in dieser Welt, gewinnen. Denn im Reiche Gottes sind die Toten stärker als die Lebenden. Alle, die dem Haß der Welt verfallen und um Christi willen Gefängnis, Qual und Folter und Tod erdulden, sind die fruchtbarsten Zeugen Jesu. Denn an ihrem Leben wird erst recht die Flamme des Glaubens und das glühendweiße Licht der Hoffnung sich entzünden."61

Noch in einem anderen Zusammenhang werden wir vor die Frage gestellt, welche missionarische Frucht das Leiden von Christen haben könnte. Paulus schreibt in Kolosser 1,24: "Nun freue ich mich in den Leiden, die ich für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was an den Leiden Christi noch fehlt, für seinen

Leib, das ist die Gemeinde." Hartenstein legt diesen Satz so aus: In ihrer Trübsal bezeugen die Glieder der Gemeinde Jesu "das für sie geschehene Leiden Jesu Christi im eigenen Leib für ihn"62. Hartenstein hält vor allem aufgrund dieser Schlüsselstelle an der Möglichkeit der stellvertretenden Bedeutung des Martyriums fest: "Wir dürfen dem Druck nicht ausweichen ... Nur so kann die entsetzliche Leidenslast, die noch zu tragen ist für Christus, von der Gemeinde stellvertretend als Sühne getragen werden."63 Die theologische Schwierigkeit besteht an dieser Stelle in der Unter-

Durch Gottes Gnade wird das Martyrium zur Saat, nicht durch ein automatisch wirkendes Gesetz!

scheidung zwischen dem Leiden Christi und dem seiner Nachfolger. Beyerhaus, der hier präzisere Begriffe entwickelt als Hartenstein, unterscheidet zwischen primären, einmaligen, also unwiederholbaren, konstitutiven Heilsereignissen und sekundären, immer neuen, die jedoch keine heilsbegründende, sondern heilsmittelnde Bedeutung haben. In dieser Begrenzung ist auch eine stellvertretende Funktion des christlichen Martyriums möglich. Während Christi Leiden das Heil schafft, kann das Leiden seines Jüngers dieses Heil vermitteln und bezeugen.

6. Die Aktualität Hartensteins

Ich möchte nun im letzten Teil zu einer Einschätzung von Hartensteins Beitrag zum Thema "Leiden und Martyrium in der Mission" kommen. Dabei sehe ich es als gerechtfertigt an, in dreifacher Weise von der Aktualität Hartensteins zu sprechen.

(1) Die Bedeutung von Hartensteins Marty-

^{57 &}quot;Ver sacrum". In: EMZ 2(1941), S. 2.

^{58 &}quot;Wort und Wandel", S. 240.

⁵⁹ CA §5: "ubi et quando deo visum est".

^{60 &}quot;Die Botschaft" Whitby, S. 49.

⁶¹ Wann wird das geschehen? S. 19.

^{62 &}quot;Meditation über Offenbarung 7,9-17." In: EMZ 2(1941), S. 348.

⁶³ Wann wird das geschehen? S. 20.

riumstheologie liegt wesentlich in ihrer Verflechtung mit seinem heilsgeschichtlichen Entwurf. Für beides, seinen heilsgeschichtlichen Entwurf und sein Verständnis des Martyriums, läßt sich argumentieren: Sie werden von der Heiligen Schrift nahegelegt, stellen eine bewährte Tradition dar und bieten eine sachgemäße Begründung, inhaltliche Füllung und Zielbestimmung des Martyriums im Rahmen einer heilsgeschichtlichen Missionstheologie. Doch auch von den Grenzen muß geredet werden. Eine gewisse Einschränkung von Hartensteins Martyriumstheologie liegt in ihrer begrenzten exegetischen Basis und im fragmentarischen Charakter seines Werkes. So bleiben biblische Aussagen außerhalb der prophetischen Literatur weitgehend unberücksichtigt. Auch wurde die altkirchliche Martyriumstheologie kaum aufgenommen, weshalb der doxologische Aspekt des Martyriums ("Durch das Martyrium wird Gott verherrlicht") fast unerwähnt bleibt. Schließlich muß berücksichtigt werden, daß Hartenstein nie selber Missionar war. Seinen Bezug zum Missionsalltag bekam er als Missionsdirektor und Kirchenmann immer aus zweiter Hand. Missionspraktiker werden diesen Mangel sicher auch an meinem Versuch einer Systematisierung Hartensteins bemerken. Keiner dieser Mängel schmälert jedoch die Bedeutung des grundsätzlichen Entwurfes von Hartenstein, der in der neueren Missionstheologie eine Pionierleistung darstellt.

(2) Damit bin ich schon beim Versuch einer theologiegeschichtlichen Einordnung, dem zweiten Grund, von einer Aktualität Hartensteins zu sprechen. In der deutschsprachigen Theologie streitet man sich seit etwa 1910 in einer umfangreichen Literatur allein um die Herkunft des Begriffes martyria, ohne daß dies große Früchte für die theologische Besinnung getragen hätte. Eine Ausnahme bildet die Arbeit von Otto Michel: Prophet und Märtyrer.64 Aus dem I. und II. Weltkrieg sowie dem Kirchenkampf im Dritten Reich jedoch ging

ge zur Förderung christlicher Theologie, Bd. 37. Heft 2.

eine neue theologische Besinnung über das Martyrium hervor. Hans von Campenhausen wandte die in seiner wichtigen kirchenge-schichtlichen Arbeit "Die Idee des Martyriums in der Alten Kirche" (1936) gewonnenen Erkenntnisse auf die Mission an in seinem Aufsatz "Das Martyrium in der Mission".65 Bonhoeffer schrieb über "Die Nachfolge und

Schon zwanzig Jahre nach dem Krieg waren "Martyriumstheologen" rar

das Kreuz" (1937). Ganz ähnlich, nur ausführlicher, referierte Alfred de Quervain in seiner Ethik (1942) über "Das Kreuz im christlichen Leben". Hellmuth Freys Auslegungen des Alten Testaments (Die Botschaft des AT; 1938) weisen an den passenden Stellen ausführliche theologische Besinnungen zum Leiden und Martyrium auf. Ethelbert Stauffers Neutestamentliche Theologie (1941) ist ganz von dem Martyriumsgedanken durchdrungen. In der Gesellschaft dieser Theologen war Hartenstein derjenige, der am stärksten vom Kontext der Mission her über Leiden und Martyrium redete. Jedoch schon zwanzig Jahre nach dem Krieg waren "Martyriumstheologen" rar. Der Missionstheologe Georg Vicedom schrieb 1963 ein vierzigseitiges Heft über "Das Geheimnis des Leidens der Kirche". In der Gegenwart findet sich der Martyriumsgedanke vor allem in vier theologischen Richtungen: der orthodoxen Theologie, der römisch-katholischen Theologie, der Befreiungstheologie, welche alle Konfessionen durchzieht, sowie in evangelikalen Gruppen, vor allem außerhalb des Westens.66 Im protestantischen Raum sind

Gütersloh 1932.

rer.⁶⁴ Aus dem I. und II. Weltkrieg sowie dem Kirchenkampf im Dritten Reich jedoch ging

64 In: Adolf Schlatter und Wilhelm Lütgert (Hg.), Beiträ-

^{65 (1937)} Nachgedruckt in: H. Frohnes u.a. (Hg.), Kirchengeschichte als Missionsgeschichte, Bd. 1. München 1974, S. 71-85.

⁶⁶ Stellvertretend ist je ein Autor genannt. Orthodox: J. Bria, "Martyrium." In: Lexikon missionstheologischer Grundbegriffe. Berlin 1987, S. 266ff; Römisch-katholisch: Karl Rahner, "Exkurs über das Martyrium." In: Zur Theologie des Todes. Freiburg 1958, S. 73-106; Befreiungs-

die Spuren so spärlich, daß der rumänische Theologe Josef Tson vielleicht mit Recht behaupten kann, kein evangelischer Theologe habe je eine systematische Martyriumstheologie geschrieben. Vorhandene Martyriums-Literatur befaßt sich meist mit der Geschichte der Alten Kirche oder mit populären Schilderungen von Märtyrern.

In der bibeltreuen nordamerikanisch dominierten Missionstheologie der evangelikalen Bewegung wird das Thema Martyrium selten behandelt

In der Missionstheologie könnte man einen besseren Ertrag erhoffen. Doch eine Durchsicht von Bibliographien und herausragenden Werken aus der Zeit von 1968-1991 fördert nur wenig Neues zu Tage. Am ehesten finden sich Aussagen bei solchen Missiologen, die dem Neuen Testament Normativität im Blick auf die Mission einräumen. Besonders nennen möchte ich Peter Beyerhaus, David Bosch und Marc Spindler.⁶⁷ Selbst in der "bibeltreuen" nordamerikanisch dominierten Missionstheologie der evangelikalen Bewegung wird das Thema selten behandelt.⁶⁸ Nur Autoren, die aus eige-

theologisch: Oscar Romero und Jon Sobrino: Romero. Martyr for Liberation. London 1982; Evangelikal: Joseph Tson, A Theology of Martyrdom. WEF Theological Commission Consultation. Wheaton, Illinois, June 18–22, 1990. Unveröff. Manuskript.

67 Vgl. von Peter Beyerhaus besonders: "Die Bedeutung des Martyriums für den Aufbau des Leibes Christi (Eph 1,22-23)", Sonderausgabe der Orthodoxen Rundschau. (Vortrag am 25.7.1983 beim "Jakunin-Hearing" in Vancouver); David J. Bosch: Transforming Mission. Paradigm shifts in theology of mission. Maryknoll, New York 1991; Marc Spindler: La mission, combat pour le salut du monde. Neuchatel 1967.

68 Die evangelikale Missionstheologie von George W. Peters (Missionarisches Handeln und biblischer Auftrag. Eine biblisch-evangelische Missionstheologie. Bad Liebenzell 21985) erwähnt im Zusammenhang der missionarischen Ethik kurz die Notwendigkeit des Opfers (S. 327) und des Leidens (S. 336), ohne daß dadurch sein Entwurf

ner Bedrängnis schreiben oder aufgrund ihrer Verankerung in biblischer Theologie das Thema ernst nehmen, scheinen sich gründlicher über das Martyrium besonnen zu haben. So ist heute leider die Bedeutung von Leiden und Martyrium für die Mission nur ein seltenes Randthema in der protestantischen Missionstheologie. Dabei ist Martyrium und Leiden von Christen, auch in der Mission, eine bedrängende Herausforderung. Das ist der dritte Grund für mich, von der Aktualität Hartensteins zu sprechen.

(3) Die aktuelle Herausforderung des Leidens und Martyriums besonders in der Mission: Der Kirchen- und Missionsstatistiker David Barrett bestätigt das Urteil, das 20. Jahrhundert sei das blutigste der Geschichte. 35 der 56 schlimmsten Christenverfolgungen geschahen seiner Statistik zufolge im 20. Jahrhundert, das zwei Drittel aller Märtyrer zählt. Zwar sei die jährliche Zahl der Märtyrer nach 1950 gesunken, sie steige jedoch seit 1975 kontinuierlich an und übersteige seinen Hochrechnungen zufolge demnächst alles bisher Gekannte. 69 Die Höhe der Zahlen führt Barrett zu der Aussage (S. 9): "Die großen Zahlen Jahr für Jahr berechtigen zu dem Urteil, daß, wenn auch von seiten seiner Opfer unfreiwillig, Martyrium die bedeutendste und weitreichendste aller Arten und Methoden der Evangelisation darstellt."

Ein weiteres Indiz für die Aktualität des Themas sind neuere Veröffentlichungen von evangelikalen Theologen aus verschiedensten Teilen der Welt, die versuchen, Leiden und Martyrium nicht nur zu schildern, sondern auch theologisch zu bedenken. Die neueste mir bekannte Veröffentlichung ist die Studie "Christen in Islamischen Ländern", verfaßt von einem anonymen Theologen, der aus einem

von 400 Seiten geprägt würde.

⁶⁹ David Barrett: Our Globe and how to reach it, 1990, S. 128 und 18. Die Angaben dieses führenden Kirchenstatistikers sind z.T. umstritten, wofür die Zahl von 40 Millionen Märtyrern insgesamt und z.Zt. 290.000 Märtyrern jährlich als Paradebeispiel gilt. (Alan Neely, Missiology 19[1991],242f). Bis Barrett die Belege seiner 10-jährigen Forschung veröffentlicht oder Vergleichsmaterial erscheint, ist es sicherer, nur unbestreitbare Grundtrends wiederzugeben.

islamischen Land stammt und jetzt in Großbritannien lebt. 70 Sein Ziel ist aufzuzeigen, daß Christen innerhalb muslimischer Mehrheiten heute großen Schwierigkeiten ausgesetzt sind. "Christian Suffering in Asia" lautet der Titel eines Buches in dem die Asia Evangelical Fellowship Mitte 1989 die Referate ihrer Konsultation über "The Church in the midst of suffering" veröffentlichte.71 Angesichts zunehmender Verfolgung von Christen auf dem asiatischen Kontinent fordert der Koreaner Bong Rin Ro in diesem Buch (S. 73): "Es ist nötig, in der asiatischen Kirche eine 'Theologie des Leidens' zu entwickeln, die die wohlhabende westliche Welt nicht völlig verstehen kann." Wohlhabend und westlich sind hier Synonyme für Unverständnis gegenüber Leiden und Martyrium. Daß dies häufig zutrifft, können wir leider nicht bestreiten. Doch wir könnten wieder an der Tradition solcher westlicher Theologen wie Hartenstein anknüpfen, die großes Verständnis für Leiden und Martyrium gezeigt haben. Es wäre eine Aufgabe theologischer Nächstenliebe, dieses Erbe auch unseren Geschwistern in anderen Ländern bekannt zu machen, um mit ihnen gemeinsam zu lernen, was es heute bedeutet, Christus in Bedrängnis treu zu bleiben.

Ich möchte abschließend in einigen Thesen zusammenfassen, wie ich von Hartenstein her das Grundgerüst einer Martyriumstheologie skizzieren würde:

- 1. Das Leiden der Kirche gehört notwendig zu ihrer Mission in der Zeit zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft Christi.
- 2. Christliches Leiden ist eine Fortsetzung von Christi Leiden und erhält ausschließlich durch ihn seine charakteristische Prägung (Joh 17,18 bzw. 20,21).
- Christliches Leiden kann stellvertretende und heilsmittelnde Bedeutung haben (Kol 1,24), während das heilsbegründende Leiden allein Christi Werk bleibt.
 - 4. In der Geschichte zeigt sich ein Gefälle

zur Feindschaft gegen die Kirche. Dieses provoziert eine endzeitliche Eskalation des Leidens und des damit verbundenen Zeugnisses (Mt 24-25).

- 5. Leiden und Martyrium sind kein Selbstzweck, sondern dienen der Mission "bis zum Ende", mit der sie auf vielfältige Weise verbunden sind (Mt 24,14).
- 6. Die missionarische Frucht des Martyriums (Joh 12,14) ist nicht als automatische Gesetzmäßigkeit, sondern als eine Gnade Gottes zu betrachten
- 7. Ein Christ leidet nie allein, sondern ist immer Teil des Leibes Christi, der ihn trägt.
- 8. Gemeinde und Mission brauchen ein in Christus verwurzeltes geistliches Leben, um im Leiden standhaft zu bleiben.

Was Karl Hartenstein 1952 gesagt hat, scheint mir auch noch für die heutige Situation zuzu-treffen: "Die neuen Formen einer Mission unter dem Kreuz zu finden ... ist die große Aufgabe der Mission in dieser Stunde."

Christof Sauer veröffentlichte eine ausführlichere Untersuchung über Karl Hartenstein in seinem Buch: "Mission und Martyrium. Studien zu Karl Hartenstein und zur Lausanner Bewegung." edition afem – mission scripts 5, Bonn: VKW 1994, 140 S., fPr DM 29,80.

Bestellangebot: Church Growth Movement

Die Frage nach dem Gemeindewachstum ist einer der bedeutenden Aspekte evangelikaler Missiologie. Zwei Artikel in der "Legacy Series" des *International Bulletin of Missionary Research* stellen zwei wichtige Persönlichkeiten dar:

George G. Hunter, The Legacy of Donald A. McGavran (IBMR 1992, 158–162);

Darrell L. Whiteman, The Legacy of Alan R. Tippett (IBMR 1992, 163-166).

Beide Artikel enthalten eine Bibliographie. Sie können kostenlos angefordert werden bei Klaus Fiedler, POB 280, Zomba, Malawi.

⁷⁰ Zu beziehen bei: Imatel, Theodor-Heuss-Str. 23, 70174 Stuttgart.

⁷¹ Bong Rin Ro (Hg.): Christian Suffering in Asia, Taichung 1989.